38. Jahrgang. Donnerstag, 14. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10 000.) und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21197. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal **ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk.,** durch die Post bezogen 2,25 Mk., **mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten"** 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3.75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

⁂ **Berlin, 13. Februar.**

Der Reichstag nahm heute zunächst in zweiter Lesung den Antrag auf Aufhebung des **Dictaturparagraphen** für Elsaß-Lothringen gegen die Stimmen der Conservativen und Nationalliberalen nach einigen kurzen Bemerkungen der elsässischen Abgeordneten **Bueb** und **Auechly** an. Im übrigen war die Sitzung der **mecklenburgischen Verfassungsfrage** gewidmet, über welche in der Sitzung vor acht Tagen bekanntlich die Debatte abgebrochen wurde. Damals brachten die Conservativen einen Antrag ein, über die darin von freisinniger und socialdemokratischer Seite gestellten Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag ist inzwischen zurückgezogen. Im Sinne der drei resp. des einen Antrages sprachen die Abgeordneten **Richter** (freis. Volksp.), **Bebel** (Soc.) und **Marquardsen** (nat.-lib.), während der Abg. Dr. **Lieber** namens des Centrums vom föderalistischen Standpunkte aus die Anträge bekämpfte. Natürlich wollten auch die Redner der conservativen Fractionen von einer Verfassungsänderung in Mecklenburg nichts wissen. Der conservative Abgeordnete **Frege** glaubte die Angelegenheit mit der Bezeichnung „staatsrechtliche Spitzfindigkeit" abthun zu sollen. Im Schlußwort ließ der Abgeordnete **Pachnicke** (freis. Ver.) dem Vorredner für diese Aeußerung eine gründliche Abfertigung zu Theil werden, indem er zugleich einen Petitionssturm aus Mecklenburg ankündigte, der beweisen werde, daß die Bevölkerung Mecklenburgs eine Verfassung zu haben wünsche. Zum Schluß nahm das Haus die Abstimmung über den Antrag Ancker betreffend eine anderweite **Abgrenzung der Wahlbezirke** vor. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten verworfen.

Um 5¼ Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen 1 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung über den Etat des Reichsamtes des Innern.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Die Competenz des Reichstages in der mecklenburgischen Verfassungsfrage ist nicht zu bezweifeln und sie ist schon öfters in dieser Richtung ausgeübt worden. Ich erinnere nur an das Gesetz über die Gleichberechtigung der Confessionen, welches im Jahre 1869 ebenfalls durch Beschwerden aus Mecklenburg hervorgerufen worden ist. Ich kann die Beschwerden des Centrums über Erweiterung der Competenzen des Reiches, die es gegen die Anträge geltend macht, nicht begreifen. Denn das Centrum hat früher selbst bei verschiedenen Gelegenheiten im norddeutschen Reichstage und dann auch im deutschen Reichstage für Erweiterung der Reichscompetenzen gestimmt. Unser Antrag bezieht sich auch gar nicht allein auf Mecklenburg; er zielt auch auf Preußen selbst ab, für welches wir das Reichstagswahlrecht haben wollen. Wird unser Antrag abgelehnt, dann allerdings werden wir für den Antrag Pachnicke, der sich nur auf Mecklenburg bezieht, stimmen. Sollte das Reich kein Recht haben, in diesen Fragen mitzusprechen, dann hätte der Artikel 76 der Reichsverfassung gar keinen Sinn, nach welchem Verfassungsstreitigkeiten in solchen Bundesstaaten, in deren Verfassung nicht eine Behörde zur Entscheidung solcher Streitigkeiten bestimmt ist, im Wege der Reichsgesetzgebung zur Erledigung zu bringen sind. Der mecklenburgische Bundesbevollmächtigte meinte, Mecklenburg sei in seine Verfassung hineingewachsen. Das ist falsch. Die dortige Verfassung ist eine Zwangsjacke, welche dem Lande von der früheren Reichsgewalt aufgezwungen worden ist. Mecklenburgs Ritterschaft hat es sich Hunderttausende kosten lassen, um den Wagen zu schmieren. (Heiterkeit.) Schließlich pactirte die Ritterschaft auf Kosten der übrigen Stände mit dem Herzog. Die widerspenstigen Bürgermeister in Mecklenburg hat man auf der Ständeversammlung gelegentlich zum Fenster hinausbefördert. Wir müssen hier im Reichstage für Mecklenburg sprechen, weil es den Mecklenburgern selbst unmöglich ist. Wie die Reichstagswahlstatistik für Mecklenburg zeigt, stehen heute zwei Drittel der Bevölkerung des Landes hinter unseren Forderungen. Herr v. Buchka sagte, 99 Procent der Mecklenburger legten mehr Werth auf hohe Getreidepreise als auf eine Verfassung. Diese Wendung steht auf derselben Stufe wie die Behauptung des Abg. Prinzen Hohenlohe an dieser Stelle, daß man im Elsaß mehr Werth auf gute Tabakpreise lege als auf die Aufhebung des Dictaturparagraphen. Wenn Sie wirklich glauben, daß dort alle Bürger nur so materielle Interessen verfolgen, dann müssen Sie auch zugeben, daß es der Bevölkerung eines Tages ebenso gleich ist, ob sie eine Monarchie oder Republik hat. (Unruhe rechts; Zurufe: Sehr gut.) Halten Sie wirklich soviel vom Absolutismus? Wollen Sie russische Zustände herbeiführen? Heute ist kein absoluter Herrscher mehr den Aufgaben gewachsen, die an ihn herantreten, er wird dann höchstens nur ein Spielball seiner Hofmarschälle und sonstiger Personen seiner Umgebung. Der mecklenburgische Bevollmächtigte hat den Parlamentarismus abfällig beurtheilt. Heute sind die Zustände freilich in mancher Beziehung ungünstiger als vor fünfundzwanzig Jahren, daran ist aber der Parlamentarismus nicht Schuld — eine Parlamentsherrschaft haben wir ja auch nie gehabt —, sondern den Interessenkampf. Die mecklenburgische Verfassung ist ein Widerspruch zum modernen Staatswesen. Der mecklenburgische Bundesbevollmächtigte sagte, der Curs in Mecklenburg bleibt der alte. Angesichts des Jahres 48 ist ein solches Selbstbewußtsein nicht berechtigt. Die mecklenburgischen Junker hielten sich auch stets nur für stark, wenn sie die preußischen Junker hinter sich wußten. Jetzt scheinen sie auch zu glauben, daß die preußischen Junker hinter ihnen stehen. Wie aber die mecklenburgische Regierung früher an die Reichsgewalt appellirte, so appelliren wir heute an das Reich. Wir wollen, daß das Reich die Sünde, die es früher an dem alten, braven Volksstamm begangen hat, endlich wieder gut macht. Die Mecklenburger verdienen eine Verfassung von Gott- und Rechtswegen. (Beifall links.)

Abg. **Bebel** (Soc.) führt gleichfalls aus, daß das Reich competent zur Erledigung dieser Fragen sei und schildert den vollständigen Mangel des Vereins- und Versammlungsrechtes in Mecklenburg. Man sagt, unser Antrag sei gegen die Selbständigkeit der Einzelstaaten gerichtet. Wodurch aber ist diese Selbständigkeit mehr beeinträchtigt worden, als durch die Schaffung des norddeutschen Bundes und dann des deutschen Reiches? Redner wirft sodann einen Blick auf die Wahlsysteme der Einzelstaaten, insbesondere Preußens. Hier hat sich seit dem Jahre 1848 das Wahlsystem so entwickelt, daß es heutzutage noch elender ist, als zu der Zeit, wo es Fürst Bismarck das elendeste aller Wahlsysteme nannte. Verschärft wurden die Uebelstände dieses Wahlsystems durch die Miquel'sche Steuerreform. Hierdurch und durch die ganze kapitalistische Entwickelung hat sich das Mißverhältniß zwischen dem Wahlrecht der ersten und dritten Klasse noch mehr zum Nachtheil der Besitzlosen verschoben. Es ist bedauerlich, daß auch das Centrum das preußische Wahlsystem nicht zu Grunde gehen lassen will. Es hegt für das allgemeine, gleiche Wahlrecht in Preußen eben nur eine platonische Liebe. Dagegen hat es nicht überrascht, zu sehen, daß die Stellung der Nationalliberalen in Baden zu der Frage des allgemeinen gleichen Wahlrechts eine correcte ist im Gegensatz zu der Haltung der Nationalliberalen im Reichstage. Redner plaidirt im weiteren Fortgange seiner Ausführungen für Herabsetzung der Altersgrenze für die Wahlfähigkeit auf 21 Jahre und für Gewährung des Wahlrechts an die Frauen. Redner schließt: Heute heißt es bei uns nicht bloß „immer langsam voran", sondern „immer weiter zurück". Auf die Dauer geht das aber nicht an. Wir repräsentiren den Fortschritt, uns gehört die Zukunft. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. **Rettich** (cons.): Ich gebe zu, daß in der mecklenburgischen Verfassung manche Mängel sind, und wir sind selbst für deren Abstellung stets eingetreten. Im übrigen sind wir conservativen Mecklenburger aber darin einig, erstens, daß wir unsere ständische Gliederung behalten, und zweitens von einer Einmischung des Reiches nichts wissen wollen.

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.) erklärt im Namen seiner Fraction, daß das Centrum entschlossen ist, in dieser Frage auf seinem alten Standpunkte zu beharren. Der Abg. Reichensperger hat früher freilich einen anderen Standpunkt vertreten; er stand aber mit demselben ziemlich vereinzelt da. Ich stehe auf dem Standpunkte Windthorsts. Windthorst war der Ansicht, daß diese Angelegenheit nicht zu den Competenzen des Reiches und damit auch nicht zu der des Reichstages gehöre.

Abg. **v. Marquardsen** (nat.-lib.) erklärt sich gegen den Antrag der Socialisten und gegen den Antrag der freisinnigen Volkspartei, dagegen für den Antrag Pachnicke, der ein alter nationalliberaler Antrag und schon öfter eingebracht worden sei. Wir haben uns stets gehütet, Mecklenburg etwas im einzelnen vorzuschreiben. Dazu sind wir auch nicht befugt. Wir wollen nur eine Directive geben, die wir befolgt zu sehen wünschen, ohne jedoch die Selbständigkeit Mecklenburgs zu verletzen.

Abg. **Rauch** (Reichsparteiler aus Mecklenburg) wünscht, daß die Zustände in Mecklenburg so bleiben wie sie sind. Das dortige Regime, ungetrübt durch den Parlamentarismus, besitzt das Vertrauen des Volkes.

Abg. **Frege** (cons.) bekämpft alle drei Anträge. Außerdem nimmt er den Fürsten Bismarck gegen die Angriffe Richters in Schutz, der von dem autokratischen Regiment desselben gesprochen hatte. Niemand habe mehr zur Sterilisirung des Reichstages beigetragen als Richter durch sein Verhalten.

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Das Schlußwort erhält

Abg. **Pachnicke**, um dem Abg. Frege in dem oben angegebenen Sinne zu antworten.

Schluß 5¼ Uhr.

*

Berlin, 13. Februar. Der „Post" zufolge ist an Stelle des erkrankten Frhrn. v. Stumm der Abg. **Merbach** zum **Mitglied der Umsturzcommission** gewählt worden.

— Die **Budgetcommission** bewilligte 120 000 Mark als erste Rate für ein **Friedenslaboratorium** beim Artilleriedepot in **Danzig**. Die Berathung des Militäretats wurde heute beendet. Im ganzen sind 5 854 594 Mk. gestrichen worden.

— Die **Binnenschifffahrts-Commission** beendete die erste Lesung des Kapitels vom Frachtgeschäft. Eine endgiltige Entscheidung über die Abänderungsanträge zum § 64 bleibt der zweiten Lesung vorbehalten.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

☐ **Berlin, 13. Februar.**

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses (deren Anfang wir bereits in der gestrigen Abendnummer unseren Lesern übermittelt haben) nahm sechs Stunden in Anspruch. Die Debatte knüpfte ausschließlich an den Titel „Ministergehalt im Justizetat" an. Interessant war eine von conservativer Seite angeschnittene Frage wegen sorgfältiger Auswahl des Richterpersonals, die einen gewissen antisemitischen Anstrich nahm.

Die Sitzung wurde um 5 Uhr auf morgen vertagt.

Justizminister **Schönstedt** führt aus, daß er den Gedanken der bedingten Verurtheilung nicht grundsätzlich verwerfe. Aber zur Zeit liege noch eine Reihe von Bedenken dagegen vor, wie sie in einer großen Zahl von Gutachten von Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Strafanstaltsdirectoren, die zu der Frage eine ablehnende Haltung einnähmen, zum Ausdruck gekommen seien. Später werde die Frage noch eingehender geprüft werden.

Abg. **de Witt** (Centr.) verlangt eine Erhöhung des Anfangsgehaltes der Richter und tadelt die zu weit gehende Beaufsichtigung der Amtsrichter, namentlich die an einer Stelle verlangte Vermögensangabe.

Abg. **Kirsch** (Centr.) spricht sich für die bedingte Verurtheilung aus.

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

Frau Jane kehrte mit vielen Entschuldigungen über ihr langes Ausbleiben zurück. Bettie empfand etwas wie Schuldbewußtsein; die alte Dame sprach so freundlich mit ihr und verlor niemals die Geduld mit ihrer ungeschickten Schülerin. Ihre Schwiegertochter lag anscheinend in tiefem Schlummer in ihrem Sessel, aber Bettie hegte einige Zweifel, ob ihr Schlaf wirklich so fest sei, wie es den Anschein hatte. War alles wahr, was sie eben gehört, oder litt Frau Bella Jane an einer leichten Geistesstörung? Bettie neigte sich der Ansicht zu. Frau Jane war eine so frische, mütterliche kleine Dame. Sie konnte unmöglich so launenhaft sein, wie ihre Schwiegertochter behauptet. Das mußte die Zeit indeß lehren.

Mit dem Thee fand sich Peter ein. „Wo ist Onkel Shol?" erkundigte er sich auf Bettie zueilend und auf ihren Schooß kletternd.

„Fräulein Lysle ist nicht für deinen Onkel verantwortlich, Peter", sagte die alte Dame in dem scharfen Tone, in dem sie, wie es Bettie vorkam, meistens mit ihrem Enkel sprach.

Der Kleine sah eingeschüchtert aus und verstummte; er hörte mit ernsthaftem Gesichtchen auf das, was seine Großmutter und die neue Erzieherin mit einander redeten, aber er wagte nichts wieder zu sagen.

„Ich fürchte, ich muß jetzt aufhören zu stricken, gnädige Frau", sagte Bettie, als sie ihre Tasse Thee getrunken und ein Stück Kuchen dazu verzehrt hatte, „ich muß auspacken".

„Ach, Unsinn, Liebste! Das wird meine Jungfer für Sie besorgen."

Sie streckte die Hand nach der Klingel aus, um den Befehl zu ertheilen, aber Bettie sprang hastig auf.

„Nein — nein! Vielen Dank, aber ich habe verschiedene zerbrechliche Gegenstände und muß meine Koffer selbst auspacken."

Sie fühlte, daß noch eine zweite Strickstunde sie von Sinnen bringen würde.

„Nun, liebes Kind, wie Sie wollen, aber ich kann Sie versichern, daß meine Jungfer sehr vorsichtig ist und in ihren Händen alles heil bleiben würde."

„Lieber möchte ich es selbst thun, wenn Sie nichts dagegen hätten."

„Etwas dagegen, liebes Herz? — Nein, gewiß nicht! Thun Sie ganz nach Ihrem Belieben hier bei uns; Sie müssen unser Haus als Ihre Heimath betrachten — daran denken Sie immer." Und die alte Dame strich liebkosend mit der Stricknadel über Betties Hand.

Diese glaubte, ein leises Lächeln über Frau Bellas Züge gleiten zu sehen, aber sie war ihrer Sache nicht ganz sicher.

„Komm, Peter", sagte sie, „komm mit mir und sieh dir meine Habseligkeiten an." Dabei nahm sie den Kleinen bei der Hand.

„Wohin gehst du, Peter?" fragte die Großmutter.

„Mit Fräulein Lysle, um ihre hübschen Sachen zu sehen."

„Meine Liebe, er wird Ihnen schrecklich im Wege sein und alles zerbrechen", wandte die alte Dame ein.

„Ich will sehr ruhig sein, liebe Großmama", bat der kleine Bursche voll Verlangen.

„Er wird mir keine Last sein, gnädige Frau. Ich weiß, er wird sich artig benehmen."

„Nein, liebes Fräulein, das kann ich nicht zugeben. Peter, es ist Zeit, daß du in die Kinderstube gehst."

„Großmütterchen, darf ich nicht mit Fräulein Lysle gehen? Ich will auch sehr artig sein."

„Lassen Sie ihn mitgehen, gnädige Frau, ich werde ihn fortschicken, wenn er mir lästig fallen sollte", bat Bettie.

„Nein, es ist Peters Schlafenszeit. Es ist sehr lieb, daß Sie ihn mitnehmen wollen, aber er muß jetzt wirklich zu seiner Kinderfrau gehen."

„Ich — ich — gehe — nie vor halb sieben zu Bette, Großmama."

Peter weinte jetzt; er klammerte sich an Bettie an, als sei sie seine einzige Hoffnung.

„Ich versprach, ihm heute Abend meine Sachen zu zeigen", bat das junge Mädchen aufs neue.

„Ich kann es nicht erlauben; er muß sich an seine Stunden halten."

Die Mutter des Kleinen sprach kein Wort; sie blickte träumerisch in die rothe Gluth des Kamins.

„Sei ein artiger Junge, Peter, und lauf in die Kinderstube", rief Frau Jane in gereiztem Tone.

Der Knabe schluchzte krampfhaft, aber er zog seine Hand gehorsam aus der des jungen Mädchens, dem das arme Kind in der Seele leid that.

In dem Augenblick trat Sholto Jane in's Zimmer, und mit einem Freudenschrei flog Peter ihm entgegen, umschlang mit beiden Armen Sholtos kothbespritzte Reithosen und blickte flehend zu ihm empor.

„Was giebt's, mein kleiner Bursche?" fragte der junge Mann nach einem Blicke in das thränenüberströmte Gesichtchen liebreich.

„Onkel, Onkel, sag', daß ich mit Fräulein Lysle gehen darf!"

„Er will mit auf des Fräuleins Zimmer und dem Auspacken der Koffer zusehen. Er würde nur lästig fallen und es ist Zeit, daß er zu Bette kommt", erklärte die Großmutter mit verhaltenem Aerger in der Stimme.

„Wenn Fräulein Lysle dich nicht brauchen kann, Peter", begann Sholto, aber Bettie fiel ihm in's Wort:

„Aber ich kann ihn brauchen; ich möchte ihn gern mitnehmen."

„Dann laß ihn doch gehen, Mutter, und ein wenig länger ausbleiben als sonst, das wird ihm nicht schaden. Außerdem ist es noch gar nicht Schlafenszeit für ihn, es ist erst sechs Uhr."

„Natürlich, Sholto, du läßt dem Kinde stets den Willen. Du klagst immer darüber, daß er so blaß und zart ist, und thust gerade das Schlimmste, was du thun kannst, läßt ihn aufbleiben, wenn er zu Bette sollte."

„Es ist noch zu früh, Mutter. Peter wird mir überdies versprechen, um sieben zu Bette zu gehen, nicht wahr, mein Junge?"

Peter gab bereitwilligst das geforderte Versprechen.

„Gut, Sholto, du bist Herr hier, aber du richtest die Gesundheit des Kindes zu Grunde. Bella, ich wundere mich darüber, daß du den Jungen nicht rechtzeitig zur Ruhe schickst."

„Ein Aufschub von einer halben Stunde wird ihm nicht schaden", murmelte ihre Schwiegertochter, ohne den Blick vom Feuer fortzuwenden.

„Ich verspreche ihn um sieben Uhr fortzuschicken", sprach Bettie, die von dem Auftritt peinlich berührt wurde.

„Dann mach', daß du fortkommst, Peter", sagte Herr Jane, „denke daran — nicht später als sieben Uhr."

„Gute Nacht, Onkelchen, ich danke dir schön."

Peter küßte dankerfüllt seinen Onkel, der Bettie die Thür öffnete.

„Komm Peter, — laß' uns laufen", sagte das junge Mädchen, als sie glücklich draußen waren. Sie hatte das Bedürfniß, ihre Gliedmaßen zu rühren, nach dem langen Nachmittage, den sie drinnen in der Bibliothek verbracht.

Sie liefen den Corridor hinunter und lachten und plauderten fröhlich dabei. Peters Thränen waren versiegt, sein Leid vergessen.

Es war eine köstliche Stunde, die das Kind mit Bettie verlebte, und es schlug nur allzu bald sieben, aber es war ein ehrlicher kleiner Bursche und als Bettie ihm sagte, daß die bewilligte Frist verronnen sei, hielt er ihr das kleine Gesicht zum Kusse hin und trabte davon, zu Bette.

„Ich mag die Kinderfrau nicht leiden, sie macht mich immer bange," vertraute er seiner neuen Freundin an.

Bettie hielt an ihrem Entschlusse fest, sich gar nicht um Sholto Jane zu kümmern, aber da er anscheinend ganz zufrieden mit ihrer Gleichgiltigkeit war, wenn er sie überhaupt bemerkte, was sehr fraglich, so lag wenig oder gar kein Reiz darin, sie zur Schau zu tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Justizminister **Schönstedt** erklärt, er hoffe eine Erhöhung des Mindestgehaltes der Richter nach Einführung der Dienstaltersstufen erreichen zu können.

Abg. Dr. **Klasing** (cons.) bekämpft das mündliche Verfahren im Civilprozeß, welches er für einen überwundenen Standpunkt erklärt. (Zustimmung rechts). In der Frage der bedingten Verurtheilung sei er derselben Ansicht wie der Minister. Redner empfiehlt dann eine größere Sorgfalt bei der Auswahl des Richterpersonals. Es drängten sich jetzt oft Elemente in diese Kreise, die nicht hineingehörten und sich auch nicht zu Richtern eigneten. Das bestandene Examen sei doch nicht gleichbedeutend mit einem Anspruch auf Anstellung im Staatsdienst. Solche unpassenden Elemente solle man einfach ausschließen.

Justizminister **Schönstedt** glaubt nicht, daß die Vorschläge des Vorredners praktisch durchführbar sind. Denn nach der alten bisherigen Praxis besteht für einen, der die Examina bestanden hat, allerdings ein gewisser Anspruch auf Anstellung. Principiell sei er nicht gegen eine sorgfältige Auswahl. Wolle man aber eine solche, dann müßten auch die nöthigen principiellen Gesichtspunkte aufgestellt werden, denn sonst schaffe man dem Minister eine höchst unerträgliche Stellung. Da die anderen Verwaltungsbehörden sich unter den Assessoren die besten Kräfte aussuchten, so blieben allerdings manchmal für die Justiz nicht genügende Elemente zurück. Aber er bemühe sich, diesen Uebelständen in der Praxis so viel wie möglich abzuhelfen. Jedenfalls aber dürften berechtigte Ansprüche nicht verletzt werden.

Abg. Dr. **Eckels** (nat.-lib.) meint, daß wenn Klasings Vorschläge durchgeführt und strengere Maßnahmen bei der Auswahl der Richter getroffen würden, die Folge die sein würde, daß die zurückgebliebenen Elemente sämmtlich in die Advocatur hineingedrängt werden würden.

Abg. **Parisius** (freis. Volksp.) wünscht eine Vermehrung der Richterstellen in Berlin.

Der **Regierungscommissar** erwidert, daß diese Frage bereits erwogen werde.

Abg. **Schulscha** (Centr.): Eine Auswahl des Richterpersonals ist sehr erwünscht, aber es muß nicht bloß nach der Vornehmheit, sondern auch nach der Moralität entschieden werden. Ein Richter, dessen Vater und Großvater gewohnt waren, intensiv zu wuchern, wird nicht gern jemand wegen Wuchers verurtheilen wollen, vielleicht ausgenommen von der Nation der Gelddarleiher. (Heiterkeit.) Redner bittet schließlich den Minister, seine Aufmerksamkeit auch den ländlichen Subhastationen zuzuwenden.

Justizminister **Schönstedt** erwidert, über derzeitig stattfindende Subhastationen habe er durch Vermittelung des Landwirthschaftsministers bereits Ermittelungen veranlaßt. Im übrigen seien in dieser Beziehung durch die betreffenden Gesetze der Schranken gesetzt. Ueber die Aufhebung der Wechselfreiheit könne er sich nicht äußern.

Abg. **Brandenburg** (Centr.) spricht gegen die Wahlfreiheit der Richter; einer Auswahl bei Anstellung der Richter könne er nicht zustimmen. Diese Frage könne nur für alle Ressorts gleichmäßig gelöst werden.

Abg. Frhr. v. **Heereman** (Centr.): Eine Auswahl der Richter sei unannehmbar. Selbst der Minister könne sie ja sich nicht wünschen. Der Richterstand habe neuerdings in den politischen Strömungen der letzten zehn Jahre auf die Widerstandsfähigkeit nicht gezeigt, die man ihm zugetraut habe.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen. Ob die Moral und die Stellung des Candidaten genügend sei, das müsse dem Allerhöchsten Ermessen überlassen bleiben. (Sehr richtig! rechts.) Mit der schablonenhaften Behandlung Heeremans könne er sich nicht einverstanden erklären. Im übrigen möge Herr v. Heereman aus dem Culturkampf keine allgemeinen Schlüsse auf die Gegenwart ziehen.

Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 13. Febr. [**Bismarckfeier in Japan.**] Von seinem Vertreter in Yokohama hat das Berliner Importhaus von Wagner ein Schreiben erhalten, das Mittheilungen enthält, wie man in dem fernen Inselreich damit beschäftigt ist, den achtzigsten Geburtstag des Fürsten Bismarck zu feiern. Ende vorigen Jahres sind von Japanern, die in Deutschland ihre Bildung genossen haben, an alle Landsleute, die den gleichen Bildungsgang durchgemacht haben, Circulare erlassen worden, in denen sie zu einer gemeinsamen Veranstaltung eingeladen wurden. Die nämliche Einladung ist an die Mitglieder des Vereins für deutsche Wissenschaft und Schule in Tokio ergangen. Endlich ist ein Aufruf an die Studirenden der Universität zu Tokio erlassen worden, es mögen sich an der Feier alle diejenigen betheiligen, die der deutschen Abtheilung der juristischen Facultät angehören oder deutsche Literatur studirten. In der Hauptstadt und in Yokohama werden die officiellen Feierlichkeiten stattfinden, die in privatem Rahmen sich im ganzen Lande überall dort wiederholen dürften, wo Deutsche und deutschsprechende Japaner sich zusammenfinden.

* [**Münzantrag Friedberg.**] Zu dem Münzantrag Friedberg schreibt das Fractionsorgan der Nationalliberalen, die „Nat.-lib. Corr.": „Unter den Unterschriften befinden sich eine Reihe von Namen, deren Träger nichts weniger als Anhänger des Bimetallismus sind. Der Antrag unterscheidet sich dann auch in einem wesentlichen Punkte von dem ursprünglichen Antragsentwurf, welcher der wirthschaftlichen Vereinigung vorgelegen hatte. Während dieser als Aufgabe der Münzconferenz die Wiederherstellung des Silbers als Münzmetall bezeichnete, will der Antrag Friedberg nun nochmals den Versuch einer internationalen Regelung der Währungsfrage durch die einzuberufende Münzconferenz unternommen sehen."

* [**Der Stempeltarif der Standeserhöhungen und Titelverleihungen.**] Der neue Stempelsteuergesetzentwurf enthält auch Stempelgebühren auf Standeserhöhungen und Titelverleihungen. Für eine Herzogswürde werden 5000 Mk. Stempelgebühren, für eine Fürstenwürde 3000 Mk., eine Grafenwürde 1800 Mk., eine Freiherrnwürde 1200 Mk. verlangt; die Verleihung des Adels erfordert 600 Mk. Stempel, die Verleihung des Patentes eines Kammerjunkers nur 400 Mk., eines Kammerherrn dagegen 1200 Mk. Für die Verleihung von Titeln an Privatpersonen soll eine Stempelgebühr von 300 Mk. erhoben werden.

* [**Krupps Materialangebot für die Marine.**] Der Kaiser soll, wie schon gemeldet, in seinem Marine-Vortrage am Freitag Abend die Mittheilung gemacht haben, Krupp habe sich erboten, falls die bevorstehende Marine-Vorlage bewilligt werde, das Material zu den neu zu erbauenden Kriegsschiffen zum Selbstkostenpreise zu liefern. Diese Mittheilung wird von der „Hall. Ztg." bestätigt, und zwar mit dem Hinzufügen, daß für das Anerbieten des Großindustriellen einerseits rein patriotische Motive maßgebend sind, andererseits aber auch der Wunsch, die Beschäftigung auf seinen Werken möglichst in vollem Umfange aufrecht zu erhalten. Die Lage der deutschen Eisenindustrie sei gegenwärtig eine derartig deprimirte, daß umfangreiche Arbeiter-Entlassungen fast auf sämmtlichen Werken bevorstehen und zum Theil bereits begonnen haben.

Uebrigens soll dem „Hamb. Corr." zufolge der Kaiser am Schlusse seines Vortrages den Wunsch geäußert haben, daß das Gesagte „von den Zuhörern in ihren Kreisen verbreitet werden möge".

* [**Erfahrungen der Schiedsgerichte.**] Die Gesammtzahl der Berufungen ist im Jahre 1894 gegen das Vorjahr im ganzen um 18,8 v. H. gestiegen. Namentlich bei den Schiedsgerichten des landwirthschaftlichen und des Seeunfallversicherungsgesetzes ist eine wesentliche Zunahme zu verzeichnen, von 6576 auf 8790, d. h. um 33,7 Proc., bei den ersteren und von 131 auf 181, d. h. um 38,2 Proc. bei den letzteren. Im übrigen ist die Steigerung beträchtlich geringer; sie beträgt bei den Schiedsgerichten des Unfallversicherungsgesetzes und des Ausdehnungsgesetzes 13,4 Proc. (20 147 Berufungen gegen 17 763 im Vorjahre) und bei den Schiedsgerichten des Bauunfallversicherungsgesetzes 12,3 Proc. (986 Berufungen gegen 878 im Vorjahre). Die Zahl der Abänderungen beträgt noch immer ungefähr ein Drittel der Gesammtsumme, indem von den 24 563 durch Bescheid erledigten Berufungen die Entscheidung in 7225 Fällen auf theilweise oder völlige Abänderung des angefochtenen Bescheides lautete. Das Verhältniß der Zahl der erhobenen Recurse — 7052 (5304) — zu der Zahl der recursfähigen Schiedsgerichtsurtheile — 23 724 (19 255) — stellt sich im Berichtsjahre etwa wie 1 : 3,4 gegen 1 : 3,6 im Vorjahre. In einer größeren Zahl von Berichten wird das gute Verhältniß hervorgehoben, in dem die Schiedsgerichte zu den Organen der Berufsgenossenschaften stehen. Vielfach werden auch die Bemühungen der letzteren, allen begründeten Ansprüchen möglich schnell gerecht zu werden, besonders gerühmt.

Serbien.

* [**Parteicoalition in Serbien.**] Der „Köln. Zeitung" wird aus Belgrad gemeldet: Der Coalition der Liberalen und Radicalen sind jetzt sämmtliche kleinere Parteigruppen beigetreten, darunter auch diejenige des früheren Führers der Fortschrittler und ehemaligen Ministers unter König Milan, Pirotschanatz, welcher auch der Anwalt der Königin Natalie in dem Ehescheidungsprozeß war. Das Losungswort Aller ist die Wiederherstellung der Verfassung und die Entfernung König Milans. Die vereinigten Gruppen haben beschlossen, den ehemaligen Regenten Ristic zu bitten, er möge sich an die Spitze der Coalition stellen.

Von der Marine.

Kiel, 13. Februar. In überseeischen Gewässern sind gegenwärtig **vierzehn Kreuzer** und Kanonenboote unserer Marine mit einer Gesammtbesatzung von 2389 Mann stationirt, von welchen in diesem Jahre 890 Mann nach zweijährigem Aufenthalte im Auslande abgelöst werden. Zu Shanghai erfolgt Ende Mai die Ablösung der Mannschaft des Kanonenbootes „Iltis" mit 86 Mann, zu Apia im Monat Juni die Ablösung der Mannschaften der Kreuzer „**Bussard**" und „**Falke**", sowie eines Theiles der Besatzung des Vermessungsfahrzeuges „**Möwe**" mit zusammen 385 Mann, in Zanzibar im Herbst die Ablösung der Mannschaft des Kreuzers „**Seeadler**" mit 160 Mann, in Kamerun gleichzeitig die Ablösung der Besatzungen des Kreuzers „**Sperber**", des Kanonenboots „**Hyäne**", der Hulk „**Cyclop**" und des Gouvernementsdampfers „**Nachtigall**" mit zusammen 225 Mann und in Galatz endlich im Monat Juni die Ablösung der halben Besatzung des Kanonenboots „**Loreley**" mit 34 Mann.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur „Elbe"-Katastrophe.

Berlin, 13. Februar. Wie das „Berl. Tagebl." meldet, wird der Taucher Ewald Vogt aus Rainersdorf die Bergung der Leichen der „Elbe" übernehmen, doch erst nach Eintritt günstiger Witterung.

London, 13. Februar. Der Capitän des in Margate eingetroffenen Dampfers „Commercial" fand eine Frauenleiche mit einem „Elbe" gezeichneten Rettungsgürtel und einer Gold und Silber enthaltenden Umhängetasche.

Berlin, 13. Febr. Nach dem „Reichsanzeiger" betrug die **Branntweinproduction** im Januar 452 868 Hectoliter reinen Alkohols, in Ostpreußen 20 062, in Westpreußen 32 145 und in Pommern 46 872 Hectoliter. In den freien Verkehr wurden übergeführt 197 359 Hectoliter, in Ostpreußen 10 475, in Westpreußen 8214 und in Pommern 10 876 Hectoliter. Der am Schluß des Monats unter steuerlicher Controle verbliebene Bestand betrug 696 378 Hectoliter, in Ostpreußen 9869, in Westpreußen 46 318 und in Pommern 101 102 Hectoliter.

— Nach den „Berliner Neuesten Nachrichten" hat Fürst **Bismarck** brieflich **Sympathie** mit den Bestrebungen der **wirthschaftlichen Vereinigung** des **Herrenhauses** ausgedrückt. Als Vorsitzender derselben ist Frhr. v. Schorlemer-Alst in Aussicht genommen.

— Die **Generalcommission für Brandenburg** und Pommern soll demnächst nach Stettin verlegt werden.

— Eine zu gestern Abend von den **Christlichsocialen** einberufene **Volksversammlung** sprach sich einstimmig **gegen das Duell** aus. Auch Oberstlieutenant v. Egidy sprach in diesem Sinne.

Berlin, 13. Februar. Bei der heute Nachmittag beendigten Ziehung der 2. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 153 097.

— In dem **Befinden des Prof. Curtius** ist noch keine Wendung zum Besseren eingetreten.

Breslau, 13. Februar. Die „Breslauer Ztg." meldet aus Prag: Die **oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft** hat den Betrieb ihrer böhmischen Eisenbergwerke bei Hohenelbe und Eisenbrod eingestellt.

Wilhelmshaven, 13. Februar. Der **Aviso „Jagd"** wird am 8. März in Dienst gestellt und tritt in den Verband des Manövergeschwaders.

Arco, 13. Februar. Das heute Mittags herausgegebene Bulletin über das **Befinden des Erzherzogs Albrecht** lautet:

Die Schmerzen, welche des Morgens nachließen, sind jetzt geschwunden. Das Fieber hatte in der Nacht mäßig zugenommen und des Morgens etwas nachgelassen. Im übrigen ist der Zustand unverändert.

Paris, 13. Februar. In einem **Zweikampfe** zwischen dem Lieutenant **Canrobert** und dem Deputirten **Hubbard** ist letzterer an der Brust ziemlich schwer verwundet worden.

Paris, 13. Februar. Der „**Figaro**" hat aus seinem Leserkreis eine Anzahl Zuschriften betreffs seiner gestrigen Bemerkungen über **Kaiser Wilhelm** erhalten und druckt einige davon ab. Ein griesgrämiger Vaterlandsfreund beschwert sich über das Entgegenkommen des Blattes, die anderen aber äußern sich mit warmem Lob über die Würdigung der Ritterlichkeit des Kaisers und wünschen, daß beiderseits dieser Ton beibehalten werden möchte.

Paris, 13. Februar. Vor dem Zuchtpolizeigericht begann heute der **Prozeß** gegen die der **Erpressung** angeklagten **Journalisten** Girard, Declercq, Heftler, Trocart, Dreyfus und Caniret. Gegen den flüchtigen Portalis wurde in contumaciam verhandelt. Die Sitzung wurde um 12½ Uhr unter großem Andrange des Publikums eröffnet. Der Präsident verhörte zuerst Declercq, welcher erklärte, er sei lediglich ein Werkzeug von Portalis. Portalis versprach ihm im Falle der Verhaftung, durch den Einfluß dreier Deputirten die Freilassung zu erwirken. Declercq vertheidigt sich dagegen, daß er dem Vorstand des Fechtclubs, Bloch, das Stillschweigen seines Blattes für Geld versprochen habe und schiebt alle Schuld Portalis zu.

London, 13. Februar. Das **Unterhaus** hat heute ohne Abstimmung einen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungscomités für den **Nothstand der Arbeitslosen** angenommen. Bei der **Adreßdebatte** beantragte Clancy ein Amendement, in welchem die Zeit für gekommen erklärt wird für eine Revision der Fälle der irischen politischen Gefangenen, welche wegen Hochverraths seit Jahren im Gefängniß sitzen. Der Staatssecretär des Innern, **Asquith**, erklärte, er halte mit Rücksicht auf den verabscheuungswürdigen Charakter einiger von den Gefangenen verübten Verbrechen die Zeit für eine Amnestie noch nicht für gekommen. Der Staatssecretär für Irland, **Morley**, erklärte, mit seinen Aeußerungen in Newcastle hätte er nicht die Dynamitarden gemeint.

Rom, 13. Februar. Der Cassationshof verhandelte heute das Cassationsgesuch des **Hauptmanns Romani** und hob das Urtheil auf, weil das Verbrechen Romanis vor das Schwurgericht gehöre.

Belgrad, 13. Februar. Die Orientexpreßzüge und Eilzüge Wien-Konstantinopel verkehren direct nur bis Mustafa-Pascha. In Tschataldscha (unweit von Konstantinopel) ist eine **fünftägige Quarantäne** für Reisende aus Konstantinopel angeordnet.

Petersburg, 13. Februar. **Prinz Louis Napoleon**, Oberstlieutenant im Dragoner-Regiment Nischnei-Nowgorod, ist in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistungen zum Obersten befördert worden.

Warschau, 13. Februar. Der **Generalsuperintendent** der evangelischen Kirche Polens, Wladimir v. Ewart, ist heute **gestorben**.

Konstantinopel, 13. Februar. Gestern hielten die Botschafter der Großmächte wegen der auf den **Straßen von Pera und Stambul** herrschenden **Unsicherheit** eine Versammlung ab und beschlossen, die Pforte zu ersuchen, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen. In der letzten Zeit liefen zahlreiche Klagen wegen Beleidigungen ein, die Abends von türkischen Soldaten gegen Damen verübt worden waren.

Cairo, 13. Februar. Die Favoritin im Harem des **Khedive**, deren Niederkunft in der Hoffnung auf die Geburt eines Thronerben entgegengesehen wurde, ist von einer **Tochter entbunden** worden.

Capitulation des Admiral Ting.

Hiroshima, 13. Februar. Eine amtliche Depesche des japanischen Seecapitäns Muros an das Hauptquartier, datirt Wei-hei-wei, 12. Februar, berichtet: Ein chinesisches Kanonenboot mit weißer Flagge brachte die Mittheilung, Admiral Ting sei bereit, sich zu ergeben unter der Bedingung, daß das Leben der Offiziere und Mannschaften der chinesischen Schiffe, sowie das der chinesischen Soldaten auf den Forts und das der Ausländer garantirt werde. Die formelle Uebergabe sollte erst später vereinbart werden.

Danzig, 14. Februar.

⊞ [**Zur nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung.**] Wie wir bereits mitgetheilt haben, wird voraussichtlich seitens der Provinz ein Geldbetrag zur Verfügung gestellt werden, der im Interesse der nordostdeutschen Ausstellung in Königsberg verwendet **werden soll**. Bei den in dieser Angelegenheit stattgehabten Verhandlungen führte der Herr Landesdirector **Jäckel** aus, daß die Gabe der Provinz **nur im Interesse** des heimischen Gewerbes Verwendung finden dürfte und daß sie vorwiegend dazu bestimmt sei, tüchtigen Gewerbetreibenden Westpreußens, welche nicht in der Lage sind, die Kosten der Ausstellung ihrer Erzeugnisse aus eigenen Mitteln zu decken, eine Unterstützung zu gewähren, die ihnen die Möglichkeit giebt, ihre Leistungsfähigkeit in Königsberg zur Anschauung zu bringen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine derartige Unterstützung eines Einzelnen dem gewerblichen Fortschritt unserer Provinz im allgemeinen förderlich sein muß. In zweiter Linie erst können die Mittel der Provinz in Anspruch genommen werden, die Leistungen auf dem Gebiete des hiesigen gewerblichen Fortbildungsschulwesens zu veranschaulichen. Wenn in Königsberg Werth darauf gelegt wird, daß Anstalten dieser Art, welche keine materiellen Vortheile von der Ausstellung erwarten können, sondern nur dazu bestimmt sind, den Gesammteindruck des Ausstellungsunternehmens zu heben, sich der Mühe unterziehen, diesen idealen Zweck zu fördern, so kann von denselben nicht erwartet werden, daß sie hierfür auch noch erhebliche Geldaufwendungen machen. Ebensowenig kann erwartet werden, daß die zur Förderung des heimischen Gewerbes seitens der Provinz bereit gestellten Mittel hierfür in erheblicher Weise in Anspruch genommen werden. Im übrigen herrschte allseitige Uebereinstimmung darüber, daß sich der Landesdirector die Verwendung der bereit zu stellenden Mittel vorbehalten müsse, daß es aber wünschenswerth sei, wenn er die in dieser Hinsicht zu erwartenden Vorschläge des hiesigen Central-Comités thunlichst berücksichtige. Es ist bedauerlich, daß ein derartiger Beschluß, der gewiß noch manchen Gewerbetreibenden veranlassen wird, dem Gedanken näher zu treten, ob er die Ausstellung beschicken soll, erst in später Stunde bekannt wird. Von dem Ausstellungs-Comité, dessen Vorsitzende der Herr Oberbürgermeister und der Herr Stadtrath Schütz sind, ist zu erwarten, daß es ernstlich bemüht sein wird, eine durchaus angemessene Verwendung der bereit gestellten Mittel herbeizuführen. In dem Comité trat schon jetzt die Neigung hervor, in erster **Linie für eine Unterstützung der Gewerbetreibenden einzutreten**, und je nach den Verhältnissen des einzelnen Falles eine Unterstützung bis zur Höhe der Platzmiethe oder auch noch darüber hinaus zu befürworten, dann aber auch insbesondere die Ausstellung der tüchtigen Leistungen unserer gewerblichen Fortbildungsschulen für Mädchen zu ermöglichen. Wenn in den nächsten Tagen noch recht zahlreiche Meldungen eingehen sollten, so haben diese Zeilen ihren Zweck erfüllt. Eile thut aber Noth. Anmeldungen nimmt Herr Dr. Fehrmann, Secretär der hiesigen Kaufmannschaft, entgegen.

* [**Meliorations-Bauinspection.**] Vom 1. April d. Js. soll, wie wir s. Zt. aus dem Staatshaushaltsetat erwähnt haben, ein zweiter Meliorationsbauinspector für Westpreußen angestellt werden. Das Ressort des einen wird dann das linke und das des anderen das rechte Weichselufer sein.

* [**Palaestra Albertina.**] Die Mitglieder-Vereinigung der neuen Stiftung, zu der bekanntlich im Juli v. J. bei der Universitäts-Jubelfeier in Königsberg der Grundstein gelegt wurde, wird am 28. Februar in Königsberg ihre erste General-Versammlung abhalten, in welcher der Geschäftsbericht des Vorsitzenden erstattet und andere Jahresgeschäfte erledigt werden sollen. Der Plan zur Errichtung der Anstalt beruht auf einer durch den Regierungs- und Baurath Bessel-Lorck vorgenommenen Bearbeitung von Entwürfen der Herren Architekt Heitmann, Bauinspector Tieffenbach und Regierungs-Baumeister Schulz und erfordert zu seiner Ausführung den Betrag von rund 300 000 Mark. Um die Aufbringung dieser die Kräfte weniger Privatpersonen weit überschreitenden Summe hat sich der Vorstand durch einen früheren Aufruf sowie durch Sammellisten bemüht und dadurch zahlreiche größere und kleinere Beiträge erzielt. Da aber trotzdem die zur Verfügung stehenden Summen zur Erreichung des Zieles noch lange nicht hinreichen, so erläßt der Vorstand einen neuen Aufruf, Freunde für die Sache zu werben. Die Beitrittserklärung schließt die Verpflichtung zur Zahlung eines fortlaufenden jährlichen Beitrages von mindestens 5 Mk. oder eines einmaligen Beitrages von mindestens 300 Mk. in sich. Wer eine einmalige Zahlung von mindestens 3000 Mk. zur Vereinskasse leistet, wird als „ewiges" Mitglied auch nach seinem Tode in den Listen des Vereins fortgeführt. Die Anstalt, welche wir anstreben, soll zwar zunächst den hiesigen Studirenden zu gute kommen, soll aber auch Angehörigen anderer Stände zugänglich sein und wird durch die Anregungen, welche ihre Benutzer verbreiten werden, weiten Kreisen der Bevölkerung Ost- und Westpreußens zum Vortheil gereichen.

* [**Schulbau-Beihilfen.**] Im Etatsjahre 1894/95 sind im Regierungsbezirk Danzig an Schulbau-Beihilfen an ländliche Gemeinden aus Staatsfonds 56 200 Mk., im Regierungsbezirk Marienwerder 79 030 Mk., in beiden Bezirken an je 9 Gemeinden bewilligt worden. Im Danziger Bezirk erhielten die Schulgemeinde Alt-Kischau, Kreis Berent (Bausumme 6100 Mk.) eine Beihilfe bis 1500 Mk., die Schulgemeinde Lehmberg, Kreis Danziger Höhe, auf (15 000 Mk.) 13 100 Mk., Bordzüchow, Kreis Pr. Stargard (21 100 Mk.) 3100 Mk., Kamlen, Kreis Carthaus voller Betrag von 1750 Mk.; Fersenau, Kr. Berent (auf 13 800 Mk.) 7000 Mk.; Reinland, Kr. Marienburg (auf 13 750 Mk.) 5000 Mk.; Kl. Bölkau, Kr. Danziger Höhe (auf 14 800 Mk.) 2600 Mk.; Skorschenno, Kr. Pr. Stargard (auf 14 500 Mk.) 12 000 Mk.; Schoppa, Kr. Carthaus (auf 16 600 Mk.) 10 150 Mk. Im Bezirk Marienwerder betrug der höchste Zuschuß 15 000 Mk. (bei 45 000 Mk. Bausumme), der niedrigste 4700 Mk. (bei 17 100 Mk. Bausumme).

* [**Pfänderverkauf.**] Wie wir in Nr. 20 801 unserer Zeitung vom 23. Juni v. J. mitgetheilt haben, war ein hiesiger Pfandleiher vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurtheilt, weil er verfallene Pfänder, welche er in der zuerst angesetzten Auction wegen Mangels an Betheiligung von Käufern nicht hatte verauctioniren lassen, in einer späteren Auction verkauft hatte, ohne daß in der öffentlichen Bekanntmachung dieser letzteren Auction die Nummern dieser Pfänder von neuem angegeben gewesen wären. Auf Berufung des Angeklagten hat die Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts die Strafe auf 1 Mk. ermäßigt. Die weiter eingelegte Revision wurde jedoch durch das Kammergericht verworfen, weil die Vorschrift des § 12 Absatz 2 de-

Gesetzes vom 17. März 1881 über das Pfandleihgewerbe, daß in der Bekanntmachung der Versteigerung die laufende Nummer des Pfandbuches angegeben werden muß, auch auf die in einer früheren Versteigerung unverkauft gebliebenen Pfänder Anwendung finden müsse und nicht der Auctionator, auch wenn dieser die Inserirung der Versteigerungs-Bekanntmachung besorgt hat, sondern lediglich der Pfandleiher für die Beobachtung der Vorschriften des Pfandleihgesetzes verantwortlich ist. Hierbei sei noch auf die dem Publikum wenig bekannte Vorschrift des § 16 des Pfandleihgesetzes bekannt gemacht, wonach der Pfandleiher in allen Fällen, in welchen er bei dem Verkaufe der Pfänder die gesetzlichen Vorschriften nicht befolgt hat, die Kosten des Verkaufes selbst tragen und dem Verpfänder den durch den Verkauf verursachten Schaden ersetzen, insbesondere denjenigen Betrag mit 5 Proc. Zinsen vom Verkaufstage ab zahlen muß, um welchen der Verkaufspreis des Pfandes hinter dessen Werth zurückgeblieben ist.

* [Westpreußische Schiedsgerichte.] Auf Grund § 70 Abs. 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes werden die nachstehend bezeichneten Schiedsgerichte am 1. Juli d. J. aufgehoben: die Schiedsgerichte für die Kreise Danzig Stadt, Danziger Höhe, Danziger Niederung, Elbing Stadt und Land, Löbau, Rosenberg, Thorn, Briesen und Culm. An Stelle der aufgehobenen Schiedsgerichte werden vom genannten Zeitpunkt ab folgende Schiedsgerichte errichtet: 1) Kreise Danzig Stadt, Danziger Höhe und Danziger Niederung: Danzig. 2) Kreise Elbing Stadt und Land: Elbing. 3) Kreise Löbau und Rosenberg: Dt. Eylau. 4) Kreise Thorn, Briesen und Culm: Culmsee.

* [Das Budapester Possentheater] übersiedelt auf ein Gesammtgastspiel am Sonnabend, den 16. Februar nach Dirschau (Dirschauer Theater) und bringt die Possen „Eine Partie Klabrias" und die concurrirenden Heiraths-Vermittler „Lupas und Wörthaim" auch dort zur Aufführung. Sonntag, den 17. Februar, gastirt die Gesellschaft wieder in Danzig im Wilhelm-Theater, und zwar zum letzten Male.

* [Fischerei-Verein.] Die gestern Nachmittag im Landeshause abgehaltene Vorstandssitzung des westpreußischen Fischerei-Vereins eröffnete der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Delbrück, mit verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen; u. a. theilte er mit, daß dem Verein zur Beschickung der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung seitens der Provinz 500 Mk. zugesagt seien. Man beschloß, die Ausstellung durch eine Modellsammlung von Netzen, Booten, einer Fischräucherei, einer Brutanstalt, eines Aal- und Lachsselbstfanges, einer Aalleiter, einer Krebszuchtanlage zu beschicken und für den besten westpreußischen Fischzüchter einen Ehrenpreis auszusetzen. Außerdem sollen zwei See- und zwei Binnenschiffer zur Ausstellung geschickt werden, die freie Fahrt und 3 Mark Zehrkosten pro Tag erhalten. Ferner wird eine Karte, welche die Thätigkeit des ostpreußischen und westpreußischen Fischerei-Vereins veranschaulicht, sowie eine Section der neuen westpreußischen Fischereikarte ausgestellt. Herr Regierungs-Rath Delbrück verlas alsdann ein Dankschreiben des zum Ehrenmitgliede ernannten Herrn Professor Dr. Möbius, worauf der Geschäftsführer des Vereins, Herr Dr. Seligo, Bericht über seine im vergangenen Jahre auf Kosten des „Deutschen Fischerei-Vereins" unternommene Reise nach einigen Fischbrutanstalten in Nordwestdeutschland speciell über Erfahrungen in der Forellenzucht erstattete. Zu Ausschußmitgliedern wurden die Herren Fischerei-Aufseher Ruch-Hela, Fischereipächter Krüger-Pietzkendorf und Gastwirth Kochat-Hammerstein gewählt. Bezüglich der Einführung von Samaritercursen an unserer Küste wurde wegen Einführung derselben in Hela und Weichselmünde Herr Hafenbauinspector Wilhelms ersucht, mit Herrn Dr. Briesewitz in Neufahrwasser in Verbindung zu treten und die bezüglichen Propositionen zu machen. Auch in Bohnsack und Einlage hofft man Samaritercurse demnächst einzurichten. Eine Zeitungsnotiz über die Schädlichkeit der Fabrikabwässer für die Fischerei, insbesondere der Abflüsse der Zuckerfabrik in Marienwerder in die Liebe, welche zur Beschaffung von Abhilfe dem Verein eingesandt war, wurde an das Vereinsmitglied Herrn Landrath Brückner abgegeben, um den Sachverhalt näher zu erörtern. Für die Einrichtung der Brutanstalt in Altbrahe bewilligte man den Betrag von 675 Mk. Bezüglich der Einrichtung von Schonrevieren in der todten Weichsel erklärte der Herr Vorsitzende, daß dieser Punkt seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten insofern geregelt sei, als in dem Streifen am sogenannten Plehnendorfer Außendeiche bis an die Südrinne das ganze Jahr und in der Nordrinne vom 1. April bis 15. August Schonzeit bestehen soll. Bei Ertheilung von Prämien für Erlegung der Fischottern beschloß man, für die Folge die Bedingung aufrecht zu halten, daß der Antragsteller eine Bescheinigung darüber beibringen muß, daß er die betreffende Otter selbst erlegt hat. Dem Fischerei-Verein Stuhm wurde aus Anlaß seiner besonderen Förderung und Hebung der Fischzucht ausnahmsweise eine über die statutenmäßige Aalbrutlieferung hinausgehende Lieferung, ferner dem Aufseher Herrn Zellnick in Konarschin (Kreis Berent) für Anzeigen von Uebertretungen des Fischerei-Gesetzes eine Prämie von 20 Mk. und dem Fischmeister Herrn Bootz in Gr. Plehnendorf für Lachsbeobachtungen eine solche von 15 Mk. bewilligt. Die Berathung über den Beitritt des Fischerei-Vereins zur Naturforschenden Gesellschaft wurde auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt.

* [Thierschutzverein.] In der gestern Abend im Restaurant „Zum Luftdichten" abgehaltenen Sitzung des Thierschutzvereins wurden in den engeren Vorstand folgende Herren gewählt: Zum ersten Vorsitzenden Consul Gibsone, zum zweiten Apotheker Gäbler, zum Kassirer Kaufmann Giesbrecht, zu dessen Stellvertreter Buchhändler Siegismund, zum Schriftführer Musiklehrer Goll und zu dessen Stellvertreter Apotheker Knochenhauer. Es wurden einige Fälle von Thierquälerei mitgetheilt, ferner daß Herr Kaufmann Karl Volkmann dem Verein ein Geschenk von 100 Mk. gemacht hat. Die nächste Sitzung wurde auf den 27. d. Mts. festgesetzt.

* [Rückgabe durchlochter, aber nicht benutzter Eisenbahnfahrkarten.] Die vor längerer Zeit an die Stationen der preußischen Staatsbahnen erlassenen Bestimmungen, wonach bereits durchlochte, aber noch nicht benutzte Fahrkarten auf Verlangen der Reisenden am Billetschalter gegen Rückzahlung des Fahrpreises wieder zurückzunehmen sind, ist vielfach von den Beamten so gedeutet worden, daß von dem gezahlten Fahrpreise 10 Pfennig Bahnsteiggebühr in Abzug zu bringen seien, weil der Reisende den Bahnsteig betreten habe. Die Directionen der preußischen Eisenbahn-Verwaltungen haben, nachdem sie hiervon Kenntniß erhalten haben, Veranlassung genommen, die Schalterbeamten darauf hinzuweisen, daß ihre Auslegung der Bestimmung auf Irrthum beruhe. Dem Reisenden muß für die Folge der ganze hinterlegte Fahrkartenpreis ohne Abzug von 10 Pfennig Bahnsteiggebühr bei Rückgabe bereits durchlochter, aber noch nicht benutzter Fahrkarten am Schalter zurückgegeben werden.

* [Schöffengericht.] Der Uhrmacher Arthur Harder von hier hatte sich heute wegen Bedrohung und Mißhandlung seiner eigenen Mutter zu verantworten. Der Angeklagte hatte bei seiner Mutter gewohnt und scheint sich dort recht unnütz betragen zu haben, denn eines Tages wurde ihm von der letzteren der fernere Aufenthalt in ihrer Wohnung untersagt. Harder drang nun, als seine Mutter abwesend war, in deren Wohnung und verließ dieselbe nicht, als er dort getroffen wurde. Er bedrohte und mißhandelte die Mutter, als sie Miene machte einen Polizeibeamten zu ihrem Beistande zu holen. Harder wurde der großen Rohheit wegen, welche er bei der bezeichneten Affaire an den Tag gelegt hatte zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

* [Berichtigung.] In dem gestrigen Abdrucke der Zuschrift des Herrn Felix Kawalki ist im ersten Absatz die zweite Zeile in die vierte Zeile hineingerathen. Der betreffende Satz sollte lauten:

„In Nr. 21 189 Ihres geschätzten Blattes ist die Mittheilung eines „sachkundigen Mitbürgers" über die Haftpflicht der Hauseigenthümer abgedruckt, die sich mit der in der neulich abgehaltenen Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins von einem Redner aufgestellten Behauptung beschäftigt" u. s. w.

Ferner soll es im fünften Absatz der Zuschrift zwei Mal großes Versehen (statt „grobes") heißen.

Aus der Provinz.

Carthaus, 12. Februar. Die Gemeinde-Vertretung hatte in ihrer gestrigen Sitzung Beschluß zu fassen über die auf Grund des neuen Communal-Abgabengesetzes vom 1. April ab hier einzuführenden **indirecten Steuern**. Entsprechend der von einer zu diesem Zwecke eingesetzten Commission entworfenen Steuerordnungen wurde beschlossen, die **Biersteuer** auf 50 Proc. der Brausteuer (ca. 41 Pf. pro Hectoliter) für hiesiges Bier und auf 60 Pf. pro Hectoliter für von auswärts eingeführtes Bier festzusetzen. Bezüglich der Hundesteuer tritt eine Erhöhung von 3 auf 5 Mk. ein, auch erfahren die Sätze für öffentliche Lustbarkeiten eine nicht unwesentliche Steigerung.

P. **Graudenz**, 13. Februar. In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung**, der ersten unter Leitung des neu gewählten Vorstehers Herrn Rechtsanwalt Obuch, wurde zunächst unter anderem eine Neuregulirung der Gebührenerhebung bei Neu- und Umbauten nach längerer Debatte angenommen. Dann wurde eine **Jagdscheinsteuer** von 15 Mk., außerdem eine **Umsatzsteuer** von 1 Procent bei freiem Verkauf von Gebäudegrundstücken und von $1^1/_2$ Proc. bei Verkauf von solchen Liegenschaften, auf welchen sich Wohngebäude noch nicht befinden, mit großer Mehrheit beschlossen. Die Jagdscheinsteuer wird der Stadt etwa 2000 Mk., die Umsatzsteuer aber 14 000 Mk. einbringen. Eine Erhöhung der Hundesteuer, die diesmal von der Tagesordnung abgesetzt worden war, steht in sicherer Aussicht. Zum unbesoldeten Stadtrath wurde zum Schluß der langjährige Stadtverordneten-Vorsteher Herr Schleiff mit großer Mehrheit gewählt. Die vom Vorsitzenden neu angeregte Geschäftsordnung, wonach zu jeder Sache ein Referent und Correferent zu ernennen ist, fand die Billigung der Versammlung.

m **Neumark**, 12. Febr. Herr Postmeister Roclawski hierselbst wird zum 1. März in die Nähe von Berlin versetzt. Es sind ihm Peitz und Kirchheim zur Wahl gestellt worden. — Die Leiche eines hier kürzlich beerdigten Einwohners aus Mortung, der plötzlich im Gasthause verstorben war, wurde wieder ausgegraben. Wegen **Vergiftungsverdachtes** fand heute die gerichtliche Section statt.

Thorn, 13. Februar. (Privattelegr.) Die städtischen Behörden haben beschlossen, von der Anleihe für die Wasserleitung und Kanalisation 1 700 000 Mk. durch die Bankhäuser Delbrück, Leo u. Co. und F. W. Krause u. Co. in Berlin zu begeben. 500 000 Mk. behält sich die Stadt für Verwendung eigener Kapitalien vor.

RC. **Lyck**, 12. Februar. [Für Radfahrer.] Der Drainagengehilfe Hans Gliemann in Lyck wurde am 20. April 1894 vom Landgericht Lyck wegen **fahrlässiger Tödtung** zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt. Am 21. August 1894 kam der Angeklagte in Gesellschaft eines Begleiters auf einem Hochrade auf der Landstraße gefahren; vor ihnen her ging ein alter harthöriger Mann, Namens Schrenk, der auf wiederholte Glockensignale des Angeklagten nicht hörte, vielmehr nach Aussage des Gliemann sich kurz vorher umsah, nach der Mitte der Straße zu ging und dann wieder auf den Fußweg zuschritt, wodurch er geradezu in das Rad des Angeklagten, der in Folge des Linksumbiegens des Schrenk versuchte, rechts an diesem vorbeizufahren, hineinlief, zu Falle kam, und einen Schädelbruch erlitt. Das Gericht ging von der Annahme aus, der Angeklagte hätte sich der außerordentlichen Gefährlichkeit des Hochrades bewußt sein müssen, da er wußte, daß er es im Augenblick der Gefahr nicht sofort bremsen oder anhalten konnte, ohne sich selbst in größte Gefahr zu bringen. Vor allem wurde dem Angeklagten aber zur Last gelegt, daß er nicht hinter seinem Begleiter, sondern neben demselben hergefahren sei. Schließlich wurde noch festgestellt, daß der Angeklagte zwar bei Begehung der That das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, gleichwohl aber die zur Erkenntniß der Strafbarkeit der strafbaren Handlung erforderliche Einsicht besaß. Der Angeklagte bekämpfte das Urtheil mit dem Rechtsmittel der Revision, namentlich behauptend, daß Radfahrer in Bezug auf das Ausbiegen den Fuhrwerken gleichgestellt seien, was das Gericht erster Instanz verneint zu haben scheint. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision, indem es der Rechtsanschauung der Strafkammer zu Lyck beitrat.

Schneidemühl, 12. Febr. In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird vom Magistrat der **Stadthaushaltsetat pro 1895/96** eingebracht werden. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 318 000 Mk., also mit einer Summe von 26 000 Mk. höher als im laufenden Etatsjahre. Zur Erhebung behufs Deckung der Gemeindebedürfnisse kommen 140 Procent Grund- und Gebäudesteuern und 170 Proc. Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer.

Vermischtes.

Eine trübselige Hochzeitsreise

nach Italien hat ein junges Ehepaar aus Breslau durchgemacht, das von der Armencommission in Mannheim eine Reiseunterstützung von 4 Mk. erhielt, um nach Darmstadt fahren zu können, wo es zur Weiterbeförderung abermals die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch nehmen mußte. Wie das Pärchen, das den Eindruck trostlosester Niedergeschlagenheit machte, der „Frkf. Ztg." angab, hatte es mit einem Reisegeld von 900 Mk. die Hochzeitsreise nach Italien angetreten. In Neapel war ihm das Geld ausgegangen und eine telegraphische Bitte um Nachsendung weiteren Geldes war zu Hause, wo man auf die Verbindung übel zu sprechen war, wirkungslos geblieben. Der deutsche Consul, an den sich der junge Ehemann in seiner Verlegenheit wandte, konnte nichts thun, als für Rückbeförderung bis zur Grenze sorgen, von da ab reiste das Paar auf Kosten der öffentlichen Armenpflege.

Der Brand des Gerolsteiner Sprudel.

Das Feuer, über welches wir bereits telegraphisch berichtet haben, brach auf eine bis dahin unaufgeklärte Weise auf den Bodenräumen des Directionsgebäudes aus, hatte dort offenbar den ganzen ungemein großen Raum erfaßt, um schließlich mit großer Gewalt aus dem Dachstuhle hervorzubrechen. Als die Bewohner nunmehr durch das Niederfallen des Oberlichtes in beiden Etagen um Mitternacht aus dem Schlafe geschreckt wurden, stand das ganze Haus in hellen Flammen. Zugegen waren außer dem Dienstpersonal nur der Director Körber und Buchhalter Probst, die nothdürftig bekleidet sofort zur Räumung der Geschäftszimmer eilten, die auch mit Hilfe der hinzukommenden Bewohner des Ortes vollständig gelang. Die angestellten Löschversuche erwiesen sich leider als erfolglos. Gerade in der Nacht vom 6. zum 7. hatte die Temperatur in der Eifel ihren höchsten Punkt erreicht; die Kälte stieg bis zum Morgen 8 Uhr auf 24 Gr. Reaumur, Druckwerke und Schläuche gefroren während des Gebrauches innerhalb 10 Minuten. Die Wasserleitung im Hause war gänzlich eingefroren. Das Feuer nahm ungeheure Dimensionen an, erfaßte das Nebengebäude, welches als Lagerhaus diente und beleuchtete mit seinem grellen Scheine weithin die ganze in Schnee gehüllte Landschaft. Wenn es trotzdem gelang, das Feuer auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken, ohne das naheliegende Brunnenhaus mit den neuen, schönen Füllanlagen zu erfassen, so ist dies in erster Reihe dem Sprudel, der Quelle selbst, zuzuschreiben, die in Folge ihrer mächtigen Ausströmung, obschon sie fast frei lag, vom Frost nicht zum Stillstand zu bringen war, und die einzige Gelegenheit bot, das zum Löschen erforderliche Wasser zu liefern. Durch die Erhaltung der eigentlichen Füllanlagen ist es möglich, bei frostfreiem Wetter den Versandt des Gerolsteiner Sprudel in alter Weise fortzusetzen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Schwebebahn.

Berlin, 13. Februar. Das Schwebebahn-Project hat gestern zu seiner Realisirung einen Schritt vorwärts gethan; die gemischte Deputation der Stadtverordneten und des Magistrats, welche zu seiner Berathung niedergesetzt war, hat beschlossen, den Gemeindebehörden die Concessionirung einer Probestrecke zu empfehlen. Dieselbe wird von der Linden- und Ritterstraßen-Ecke durch die Reichenberger Straße in den Treptower Park geführt werden.

Stangen'sche Reisen.

Carl Stangens Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, wird am 3. April seine 150. Orientreise antreten. Am 26. Februar geht von dem Bureau eine Reise nach Italien ab, welche zuerst nach Sicilien führt und nachdem die wichtigsten nördlicher gelegenen italienischen Punkte berührt. Am 4. und 22. April sind Reisen nach Italien bis Neapel geplant, von denen die eine den Besuch der Riviera und der oberitalienischen Seen, die andere den von Corfu nach Abazia einschließt. Nach Tunis und Algier wird am 18. März eine Reise abgehen, und zwar auf dem Wege durch Italien mit Aufenthalt in Sicilien. Nach Spanien wird eine Reise am 11. April unternommen und soll bei derselben auf vielseitigen Wunsch ein Ausflug nach Lissabon eingeschlossen werden.

Walfischjagd vor Algier.

Ein seltenes Schauspiel hatten die Bewohner von Algier, die sich in den letzten Tagen die Küste entlang nach Cap Matifon begaben. Dort trieben sich ein 30 Meter langer alter und ein 7—8 Meter langer junger Walfisch, der sich immer nahe an dem Mutterthier hielt, im Wasser herum. Die riesigen Leibe, oft ganz aus dem Wasser herausgehoben, glänzten im Sonnenschein und bewegten sich zwischen dem Cap und Aï-Taya hin und her, wahrscheinlich auf dem Fischfang begriffen. Am Nachmittag des 3. Februar kam der Küstendampfer „La Couleuvrine" herbei, um auf den Walfisch Jagd zu machen. Zuerst fuhr er darüber hinaus, drehte aber um, als er ihn zu sehen bekam und feuerte aus nächster Nähe einen Kanonenschuß auf das Thier ab, das aber nicht darauf achtete. Fast eine Stunde lang suchte der Dampfer, den Bewegungen folgend, sich ihm wieder zu nähern und schoß, als das endlich gelang, wieder zwei Schüsse ab, ohne anderen Erfolg, als daß der Walfisch nun das hohe Meer aufsuchte, und da das Meer stürmisch wurde, auch starker Regen fiel, gab „Couleuvrine" die Jagd auf.

Australische Goldsucher.

Sieben Goldsucher aus Westaustralien sind von Coolgardie nach Melbourne zurückgekehrt. Sie berichten, daß sie hundert Meilen hinter Coolgardie eine hervorstehende Quarzsäule, 70 Fuß hoch, 250 Yards lang und 20 Fuß breit, entdeckt hätten, deren ganzer oberer Theil mit dicken Goldadern von wunderbarem Reichthum durchzogen war. Sie hätten auch reichen Goldgehalt am Fuße der Säule durch Bohrung gefunden. Die Goldsucher richteten nunmehr ein Gesuch an die Regierung, ihnen in Uebereinstimmung mit dem sogenannten Goldgesetze der Colonie eine Concession zur Ausnutzung ihrer Entdeckung zu ertheilen. Das größte Aufsehen wurde hier dadurch erregt, daß die Polizei sie sämmtlich verhaften ließ; sie sind beschuldigt, einen ganzen Stamm Eingeborener einschließlich Frauen und Kinder niedergemetzelt zu haben. Die Verhafteten sind der That geständig, behaupten jedoch aus Nothwehr gehandelt zu haben, weil die Eingeborenen ihr Lager geplündert hätten.

Zuschriften an die Redaction.

No. 21 181 der „Danz. Ztg." enthielt unter der Rubrik „Vermischtes" auch folgende Nachricht: Bei einer volksthümlichen Nachfeier von Kaisers Geburtstag in Spandau, veranstaltet von den Kreisen, die Ende vorigen Jahres Luther- und Gustav-Adolf-Feiern zu Stande brachten, wurde unter anderem Theodor Körners markiges Lied „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los" vorgetragen. In der Strophe, die anhebt: „Pfui über dich Buben hinter dem Ofen" war die Zeile „Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht" im Interesse der guten Sitte umgeändert in: „Ein deutscher Jüngling grüßt dich nicht". — Was diese Abänderung betrifft, so werden wir, schreibt der „Anzeiger für das Havelland" Nr. 31 vom 5. d. Mts. darauf aufmerksam gemacht, daß diese Geschmacklosigkeit nicht in unserm guten Spandau verbrochen ist, sondern sich schon in dem Büchelchen findet, aus dem das betreffende Gespräch entnommen ist. Es freut uns, hiermit constatiren zu können, daß diese literarische Sünde von Spandau genommen ist. — So weit der Anzeiger; unsererseits fügen wir für Interessenten hinzu, daß jenes „Gespräch" aus einer „Sammlung von Gesprächen und Gedichten zum Vortrage bei festlichen Gelegenheiten", herausgegeben von H. Helbing, Elberfeld 1889, genommen ist. Serie 11, Nr. 1 jener Sammlung bringt ein patriotisches Gespräch für 4 Personen von J. Burberg, worin jener Vers Körners von einem Boten citirt wird, nicht nur mit der erwähnten Abänderung, sondern auch sonst varirt; so steht z. B. statt „Wer den Flamberg schwingen kann" das verständlichere Wort „Wer das Schlachtschwert schwingen kann". Die Kreise, welche Luther- und Gustav Adolf-Feste feiern, d. h. protestantisch-kirchliche Kreise, kann man also nicht beschuldigen, daß sie klösterliche Prüderie und schwächliche Engherzigkeit dem deutschen Volke einpflanzen wollen. -i-

Börsen-Depeschen.

Berlin, 13. Februar. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Auf die gute Anregung in dem heimischen Bankenmarkte und der recht guten Haltung in Montanactien, sowie auf die Stetigkeit in den heimischen Bahnen war die Börse bei der Eröffnung sehr gut disponirt. Die Zeitungsmeldungen von neuen russischen Finanzgeschäften, die augenblicklich von einem russischen Bankdirector mit Rothschild verhandelt werden, trugen zur Festigkeit des Russenmarktes bei, sowie auch zur Steigerung in Disconto-Commandit angeblich dessen, daß die Gesellschaft an dem neuen Geschäfte betheiligt sein soll. So viel zu erfahren war, soll es sich jedoch nur um die Conversion russischer Prioritäten handeln. Die Festigkeit der anderen Banken begründete man mit der Errichtung von Filialen im Auslande; doch wurden speciell Institute nicht genannt. Im Eisenbahnactienmarkt waren Gotthard und Schweizer Union kräftig erholt, Nordost schwach, Jura-Simplon gedrückt wegen stärkerer Realisirungen in der heimathlichen Provenienz, Buschtierader schwach, Lombarden, Franzosen, Prinz Heinrichbahn und Warschau-Wiener behauptet. Schiffahrtsactien waren stetig, desgleichen Trust-Dynamit. In Montanwerthen waren Laura höher auf Meldung von Errichtung einer Waggonfabrik. Wie es heißt, soll die Laurahütte für einen solchen Betrieb längst eingerichtet sein. Im weiteren Geschäftsgange war die Haltung in Kohlenactien abgeschwächt. Der Fondsmarkt war fest. In zweiter Börsenstunde waren Mainzer gedrückt, Banken fest, Bahnen ruhig, Montanwerthe behauptet, später fest, auf äußerst flüssigen Geldstand $3^1/_2$ Proc., Russen belebt, Mexikaner gut behauptet, Fonds weiter gut gehalten, ebenso leitende und Mittelbanken. Nachbörse fest. $1^1/_8$.

Frankfurt, 13. Febr. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $339^5/_8$, Franzosen —, Lombarden $88^3/_4$, ungar. 4% Goldrente 102,50, italien. 5% Rente 89,30. — Tendenz: fest.

Paris, 13. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,40, 3% Rente $103,37^1/_2$, ungar. 4% Goldr. 101,87, Franzosen 820, Lombarden 237,50, Türken $26,72^1/_2$, Aegypter —. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 24,50, Weißer Zucker per Febr. $25,87^1/_2$, per März-Juni 26,25, per Mai-August $26,62^1/_2$, per Oktober bis Januar 27,00. — Tendenz: ruhig.

London, 13. Februar. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104^5/_6$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103^1/_2$, Türken $26^3/_8$, 4% ungarische Goldrente $101^1/_4$, Aegypter $104^5/_8$. Platzdiscont $1^1/_4$. — Silber $27^3/_8$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $11^1/_4$, Rübenrohzucker 9. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 13. Februar. Wechsel auf London 3 M. 92,85.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. Februar. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,60—8,70 M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 13. Februar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwach. Februar $9,02^1/_2$ M, März $9,02^1/_2$ M, Mai $9,12^1/_2$ M, August $9,37^1/_2$ M, Oktober-Dezember $9,52^1/_2$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Februar 9,00 M, März 9,00 M, Mai 9,10 M, August 9,35 M, Oktober-Dezember 9,50 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Februar. Wind: NO.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Wolf a. Steinort, Administrator. Frau Rittergutsbesitzer v. Kobylinski a. Jankendorf. v. Zander nebst Gemahlin a. Marienburg. Krahmer a. Thorn, Etzdorff nebst Gemahlin a. Elbing, Landräthe. v. Boß nebst Gemahlin a. Marienwerder, Ober-Regierungs-Rath. Kammerherr v. Dewitz nebst Gemahlin a. Gr. Jauth. v. Dewitz nebst Gemahlin a. Langfuhr, Oberstlieutenant. v. Auerswald nebst Gemahlin a. Riesenburg, Lieutenant. Rexhausen a. Belgard, Baumeister. Rittmeister Douglas a. Amalienau, Rittmeister Douglas a. Friedrichsberg, Gerlich nebst Gemahlin aus Bankau, Rittergutsbesitzer. Kaldrach a. Stettin, Director. Petersdorf a. Berlin, Römer a. Berlin, Sachs a. Berlin Haerter a. Breslau, Skribanowitzky a. Cognac, Binnau a. Hamburg, Wildenstein a. Kassel, Silberberg a. Berlin, Koopmann a. Hamburg, Harzfeld a. Aachen, Landsberg a. London, Marcuse a. Berlin, Glauder a. Stettin, Marwitz a. Berlin, Behrend a. Berlin Tillemann a. Berlin, Lohff a. Hamburg, Geyer a. Aachen, Wilkenhöner a. Berlin. Schuch a. Berlin, Schlesinger a. Berlin, Schmidt a. Presburg, Beisker a. Werden, Abramczyk a. Berlin, Mecheln a. Kettwig. Bohler a. Plauen, Levy a. Siegmar, Bandmann a. Berlin, Bauchwitz a. Berlin, Groß a. Magdeburg, Rosenberg a. Königsberg, Glaser a. Berlin, Eifert a. Berlin, Lewenstein a. Berlin, Erxleben a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Schwalbe a. Chemnitz, Gosewisch a. Hamburg, Ulrich, Breslauer, Jahnke a. Berlin, Schmidt a. Königsberg. Goldstein, Eisner a. Berlin, Andriessen a. Krefeld, Weilinger a. Hanau, Wiedner, Foth a. Berlin, Hansen a. Dresden, Glaser a. Stuttgart, Muhle, Balk a. Hamburg, Neesen a. Bremen, Kaufleute. Greude a. Udau, Pfarrer. Petroff nebst Gemahlin a. Warschau, Maciebeki nebst Gemahlin a. Warschau, Foch a. Amsterdam, Fabrikanten. Philipp a. Berlin, Ingenieur. Kramer a. Riesenburg, v. Vogel a. Riesenburg, Lieutenants. Petersen a. Briesen, Landrath. Graf v. d. Gröben a. Ludwigsdorf, Majoratsbesitzer. Dr. Ebert a. Berlin, Arzt. Jeschke a. Danzig, Techniker.

Hotel de Thorn. Knott a. Königsberg, Brunk, Richter, Töll a. Berlin, Schröder a. Aachen Kroschinsky a. Erfurt, Stegemann a. Ratibor, Siegfried a. Wolfenbüttel, Borries a. Langensalza, Kaufleute. Masbusky a. Irland, Navigationsschüler. Lange nebst Gemahlin a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Ehmer a. Stettin, Referendar. Wieber a. Thymau, Gutsbesitzer.

Scheerbarts Hotel. v. Palubitzki nebst Gemahlin a. Liebenhof, Rittergutsbesitzer. Knop a. Carthaus, Regierungs-Assessor. Keller a. Carthaus, Landrath. Gräfin zu Dohna a. Pr. Stargard. Frl. v. Königsegg a. Pr. Stargard. Plehn nebst Gemahlin a. Kopitkowo, Rittergutsbesitzer. Malmberg a. Göteborg, Lithograph. Wendt a. Artschau, Prem.-Lieutenant d. Res. Schubert a. Waldenburg, Joseph a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Germania. Guttmann a. Königsberg, Apotheker. Rosenwald a. Berlin, Pulvermacher a. Neustadt, Eglin a. Dresden, Löschke a. Königsberg, Kaufleute. Dr. Hirschberg a. Schönbaum, prakt. Arzt. Rohrbeck aus Gremblin, Gutsbesitzer. Mendthal a. Fürstenwalde, Obercontroleur. Laue a. Stettin, Kaufmann. Zacharias a. Königsberg Pharmazeut. Semmler a. Görlitz, Baumeister. Schulz stud. jur. aus Göttingen.

Hotel drei Mohren. Brüger a. Schivelbein, Fabrikbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Rehefeld a. Stecklin. Hartinck nebst Gemahlin a. Bielawken, Domänen-Verwalter. Frau Rechtsanwalt Neumann a. Neustadt. Dekowski a. Robakau, Gutsbesitzer. Cohen a. Köln, v. d. Heyde a. Braunschweig, Helwig a. Königsberg, Hermenau a. Naumburg a. S., Franke a. Berlin, Werner a. Berlin, Bohe a. Elberfeld, Zacharias a. Berlin, Stade a. Odenkirchen, Simon a. Berlin, Pinner a. Berlin Scheiblich a. Mühlhausen i. Th., Nawratzki a. Berlin, Kiesgen a. Dresden, Kupferberg a. Berlin, Reinsdorf a. Leipzig, Tamaschke a. Berlin, Stürtz a. Königsberg, Henne a. Königsberg, Haskel a. Berlin, Schulz a. Berlin, Schwemer a. Frankfurt, Schlupp a. Aachen, Weyermann a. Dülken. Behrens a. Berlin, Stein a. Berlin. Goldstein a. Elbing, Krügge a. Zella, Breslauer a. Berlin, Straka a. Wien, Lucas a. Oschatz, Levy a. Aachen, Kaufleute. Fräul. Klein a. Lauenburg.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Palaestra-Albertina.

Zu der Donnerstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, im Senatszimmer der Königlichen Albertus-Universität stattfindenden ordentlichen diesjährigen General-Versammlung werden sämmtliche Mitglieder der Palästra-Albertina hierdurch mit dem Bemerken ergebenst eingeladen, daß zur Beschlußfähigkeit der Generalversammlung die Anwesenheit von mindestens 31 ordentlichen Mitgliedern erforderlich ist. (3030

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden.
2. Vorlegung und Dechargirung der vorjährigen Rechnung.
3. Feststellung des nächstjährigen Etats.
4. Kleinere geschäftliche Angelegenheiten.

Königsberg, 12. Februar 1895.

Der Vorsitzende.
Professor Dr. Bezzenberger.

Unterricht.

Gesangunterricht,
italien. Schule (Prof. **Vitucci**), ertheilt
Anna Rohleder,
1. Damm 14. (3044
Sprechstund. 10—12 Uhr Vorm.

Gesangunterricht
wird gründl. erth. pro Std. 1 M. Gefl. Adressen werden unt. Nr. 3014 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Buchführungs-Unterricht, Handelscorrespondenz Stenographie, s. gründl. Unterricht a. d. „Schnell-Schreibmaschine" ertheilt
Maria Alexewicz,
Handels-Lehrerin,
Jopengasse Nr. 5, II. Et.
Empf. v. Ver. Frauenwohl.

Vermischtes.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich zu erwerben:

Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 22. Mai. Loos zu 1 Mk.

Lotterie der Kinderheilstätte zu Salzungen, Ziehung am 7.—9. März. Loos zu 1 Mk.

Freiburger Münster-Loose, Ziehung am 15. u. 16. März. Loos zu 3 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Habe mich hier, **Brodbänkengasse 9,** als Specialist für
Wasserheilverfahren
niedergelassen. (29 6
Sprechstunden täglich in meiner Wohnung 8—9 Uhr Vorm., in der Jantzen'schen Badeanstalt Vorm. 9½—10½ Uhr, Nachmittags 3—4 Uhr.
Dr. Rudolph, prakt. Arzt.

Meine
Leihbibliothek,
II. Damm Nr. 11,
mit den neuesten u. beliebtesten Werken, empfehle zur geneigten Benutzung.
H. Kurowski.

Möbel- und Polsterwaarenfabrik
Langgasse Nr. 24¹.
Vorräthig u. auf Bestellung eleg. Garnituren von 100—300 M, Schlaf- u. Salonsophas von 30 M, Paradebettstelle, complet nußb. oder mah. von 55 M, Spiegel, Schränke, Buffets ꝛc. billigst. Ganze Aussteuer für 2 Zimmer nebst Plüschgarnitur 400 M.
Sämmtliche Möbel auf Bestellung dauerhaft und billig.

4 % Pfandbriefe
gesucht!
Adr. mit Werthang. unt. 3046 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein anständiges Mädchen bittet Herrschaften
um ein Darlehn von 100 Mark
gegen pünktliche Rückzahlung.
Gefl. Offerten unter 2619 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hypothekenkapital in jeder Höhe zu h. F. Andersen, Holzg. 5.

An- u. Verkauf.

Harmonium, gut erhalten, billig zu verkaufen Poggenpfuhl 76, part.

Ausgeklagte Forderung zu verkaufen!
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (3038

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein Stuttgart.

Sub-Direction Danzig, Langenmarkt 32.
— Juristische Person. — Gegründet 1875. — Staats-Oberaufsicht. —

Höchst wichtig für Haus- und Grundbesitzer!

Zur Versicherung der den Haus- und Grundbesitzern obliegenden
gesetzlichen Haftpflicht,
bei **Herabstürzen** von **Schneelawinen** und **Eiszapfen,** durch **Glätte** auf dem **Trottoir,** wegen **mangelhafter Beleuchtung von Treppen, Fluren, Höfen ꝛc.** und aus anderen Ursachen, empfiehlt sich der Stuttgarter Verein zu ungewöhnlich niedrigen Prämien bei dem **denkbar größten Schutz!**
Die Prämien-Berechnung erfolgt auf Grund des Miethsertrages.
Prospecte und Antrags-Formulare gratis. (2679

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Sub-Direction Danzig.
Felix Kawalki,
Langenmarkt Nr. 32.

Georg Michalowitz,

Danzig, Langgasse 75.

Neuheiten in Wolle
für
Frühjahrstoiletten
in meinem Schaufenster ausgestellt.
Jedes Dessin ist nur in einzelnen Roben zu haben und von mir für Danzig engagirt.
Anfertigung von Costumes im Hause.
Specialität: Englische Moden.

Victor Lietzau, Danzig.

Gründung 1863. **Elektrotechnische Fabrik.** 15 Mal prämiirt.

Telegraphen-, Fernsprech-, Blitzableiter-Anlagen.
Elektrische Feuer-, Wächtercontrol- und Wasserstands-Melde-Einrichtungen.
Installation completer Elektrischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen.
Gas- und Petroleum-Kraftmaschinen. 
(3052

Mit der heute erscheinenden Lieferung 16

wird das Prachtwerk

„Im Fluge durch die Welt"

complett.

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen

nach

dem **Orient**	**Italien**
3. April: Besonders billige Fahrt. Ganze Osterwoche in Jerusalem. Ausserdem: am 13., 27. April, 13. Mai.	26. Febr.: Ganz Italien mit Sicilien. 4., 22. April: Ganz Italien bis Neapel mit Riviéra bezüglich Corfu. 30. Mai: Ober-Italien.
Tunis und **Algier**	**Spanien**
18. März: Sicilien, Tunis, Algier.	11. April: Ganz Spanien bis Gibraltar.

Ausführliche Programme kostenfrei.
Dieselben enthalten auch Reisepläne für andere zu besuchende Länder.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Amtlicher Billet-Verkauf für Eisenbahnen und Dampfschiffe im Weltverkehr.

Wir bitten **dringend, auf unsere Firma zu achten;** unser Unternehmen ist das **älteste** derartige in Deutschland, in Berlin haben wir **keine Filialen.** (2995

Stellen.

Suche für die nächste Sommer-Saison selbstständige
Kochmamsell
unter guten Bedingungen und hohem Gehalt.
Adressen Zoppot postlagend 21.

Ein gebildetes junges Mädchen,
im Besitze eines wohlklingenden Organs, wird zu einem älteren Herrn als Gesellschafterin und Vorleserin gesucht.
Angebote unter 3039 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ges. kräft. Landammen u. zuverl. Kinderfr. empf. M. Wodzack, Breitgasse 41. (3047

Stellung erhält Jeder überallhin. Ford. unbed. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau, Dresden, Vermoserstraße 6. (1673

Zur Ausbildung mit vielseitiger Beschäftigung wird eine Stelle für ein junges Mädchen, welches die höhere Töchterschule soeben durchgem. hat, gewünscht. Adressen nebst genaue Verhältnisse und Ansprüche baldigst unter 3033 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Wohnungen.

Eine Wohnung,
besteh. aus 6 Zimm. und vielem Nebengelaß, mit Eintritt in einen schönen Garten ist z. April 95 zu vermiethen Poggenpfuhl 37, 1

Jopengasse 35 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör per 1. April an ruhige Miether zu vermiethen. (3053
Näheres Conditorei Jahr.

Kohlenmarkt 15
ist der große Laden nebst Wohnung per April zu vermiethen. Näh. daselbst 1 Treppe hoch.

Schüler höherer Lehranstalnte finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Achtung!

Wo gehen wir heute Abend hin?
zu
Jonas, Bleihof Nr. 8, (2955
zum
Bock-Bier-Fest
und Militär-Frei-Concert.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in
Oliva, Cöllner Straße 18,
unter der Firma
W. Moessen früher Feyerabend
ein
Hôtel & Grand Caffee.
Ich werde stets bemüht sein, das mich beehrende Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen und bitte ich, mein neues Unternehmen durch geneigtes Wohlwollen gütigst unterstützen zu wollen.
3028) Hochachtungsvoll
W. Moessen.

Regen-Schirme,

beste, haltbare Qualitäten, v. 1—36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35. (3019

Schluß des diesjährigen
Ausverkauf
Freitag, den 15. Februar.
Als besonders preiswerth empfehle (2804
Porzellan-Teller, Schüsseln und Tassen.
H. Ed. Axt, Langgasse 57—58.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 14. Februar 1895,
Abends 7 Uhr:
3. Serie weiß. 102. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Der Obersteiger.

Operette in 3 Acten von **M. West** und **L. Held.**
Musik von **C. Zeller.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Bölt.**

Personen:

Fürst Roderich, Majoratsherr, Besitzer des Bergwerkes „Marienzeche"	Sigurd Lunde.
Comtesse Fichtenau	Katharina Gäbler.
Bergdirector Zwack	Max Kirschner.
Elfriede, seine Frau	Anna Kutscherra.
Tschieda, Salinen-Adjunct	Ernst Arndt.
Dusel, Material-Verwalter	Alfred Reucker.
Martin, Obersteiger	Georg Wenkhaus.
Nelly, Spitzenklöpplerin	Ella Grüner.
Strobl, Wirth	Franz Schieke.
Babette, Stubenmädchen	Olga Krätky.
Nepomuk (Bergleute)	Carl Richter.
Kilian (Bergleute)	Hugo Gerwink.
Einöder (Bergleute)	Oscar Steinberg.
Sebastian (Bürger)	Hermann Duske.
Strobach (Bürger)	Albert Caspar.
Rumpel (Bürger)	Emil Werner.
Erster Herr	Hans Illiger.
Zweiter Herr	Leo Dittmar.

Spitzenklöpplerinnen, Bergknappen, Bürger, Beamte, Frauen, Bergmusikanten ꝛc.
Die Handlung spielt in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts an der deutsch-österreichischen Grenze.



Ornithologischer Verein.

Freitag, den 15. Februar cr.,
Abends 8 Uhr:
im Apollosaal des Hotel du Nord

Vortrag

des
Herrn Dr. Curt Floericke-Rossitten
über
„Erinnerungen aus dem Balkan",
unter besonderer Berücksichtigung der dort vorkommenden Thierwelt.

Numerirte Sitzplätze à 50 ₰ und Schülerbillets à 25 ₰ sind bis Freitag, 4 Uhr, in den Conditoreien der Herren **Oskar Schultz,** Breitgasse Nr. 9 und **A. Brunies,** Langenmarkt Nr. 29, zu haben. (2958
Preis an der Abendkasse 75 ₰.

Der Vorstand.

Ueber
P. Kneifel's Haar-Tinktur

Nur weingeistgeistig vegetabilische Stoffe, wie sie in edelster Weise in dieser vorzüglichen Tinktur enthalten sind, können dem Haarboden die verlorene Kraft und Entwickelungsfähigkeit wiedergeben. Dieses Cosmeticum wirkt nicht blos erhaltend, sondern auch ganz wesentlich vermehrend für das Haar, und ist absolut unschädlich. — In Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3 und **H. Lietzau's Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (2688

Danziger Schachclub.
Spielabend jeden Donnerstag von 6 Uhr ab im Deutschen Hause (Holzm.). Gäste stets willkommen.

Warnung!

Aus den Nachlaß-Dokumenten des verstorbenen Rentiers und Stadtkochs, Dienergasse Nr. 7 wohnhaft, sind 2 Pfandbriefe:
a) Litt. F. Nr. 3893 von 1000 M,
b) Litt. D. Nr. 2751 von 200 M
verschwunden.
Ich warne hiermit vor Ankauf derselben. (3037
Danzig, den 13. Febr. 1895.
Eugen Sembrowski
Küster an der Lutherkirche in Berent,
als Erbbetheiligter.

Dem
Armen-Unterst.-Verein
hier gingen an einmaligen Geschenken ferner zu:
Von Herrn Pred. Voigt 2 M, E. P. 3 M, von Hrn. Kreatz (Schiedsache) 10 M, von Hrn. Aug. Elias 20 M, von Hrn. Darnoch 5 M. Erlös für geschenkt erhaltene 16 Sack Skripturen 16 M 35 ₰. Ferner gingen ein: mehrere abgelegte Kleidungsstücke, Stiefel und Schuhe.

Für die Suppenküche gingen ferner bei der Expedition folgende Beiträge ein:
Durch **Emil Berenz:**
Stadtrath Kosmack 100 M, Otto Steffens 100 M, J. J. Berger 100 M, Stadtrath R. Wendt 75 M, Eduard Lepp 50 M, R. Peischow 50 M, Otto Münsterberg 50 M, Berenz 50 M, J. Y. 20 M, General-Consul Rothwanger 20 M, Emil Bahrendt 10 M, J. Berghold 5 M, L. S. 2 M;
ferner bei der Expedition:
Richert 50 M, Kafemann 50 M, M. W. 2 M, F. W. 3 M, W. Gudermann 10 M, H. 3 M.
Expedition der „Danziger Zeitung".

Für die nothleidenden Familien der in den Dezemberstürmen verunglückten deutschen Nordseefischer sind ferner eingegangen:
Th. Rodenacker 20 M
Expedition der „Danziger Zeitung."

Erste Ziehung heute und morgen.

Trierer Loose I. Klasse

nur noch in geringer Anzahl vorräthig.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Klasse I.	M 22.40	11.20	5.60	2.80.

Erneuerung zur II. Klasse zum amtlichen Preis:

	1/1	1/2	1/4	1/8
Klasse II.	M 17.60	8.80	4.40	2.20.

Theodor Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.